

Tagesgeschichte.

Zeitgedichte.

Bursche 'raus!

(1843).

Von Hermann Semmig.

Bursche 'raus!

Ich ruf' es hallend durch die stillen Gassen,
Das Echo ruft's, es hat der Stein ein Ohr;
O laßt den Ruf auch Euer Herz umfassen,
Auf, Burschenschaft, und auf ein jedes Corps!
Zum Kampf nicht mit Philistern und Pedellen,
Zu taubem Lärm nicht ruf' ich, zu Duellen,
Und doch zu einem stolzen Ehrenstrauß;
Daß wir die Schmach von Vaterlande wenden
Und lieber mit ihm, als feig nach ihm enden,
Zieh'n wir zum wahren Ehrenkampf hinaus.

Bursche 'raus!

Bursche 'raus!

Noch ist es Nacht und still im Vaterlande
Und der Philister schläft in guter Ruh',
Doch ihr seid jung und ruhen ist Euch Schande,
Ihr Burschen hört und eilet all' herzu!
Die Schläger faßt, die kampfgewohnten Klängen
Und laßt die Glocken an einander klingen
Wie Sturmgeläut weit in die Nacht hinaus,
Daß auch die Alten auf vom Lager fahren
Und sich beschämt zu ihrer Jugend schaaren;
Ja wohl zum Sturme ruf' ich euch heraus:

Bursche 'raus!

Bursche 'raus!

Zum Teufel mit Pandecten und Novellen!
Das römische nicht, heut' gilt das Menschenrecht;
Und die ihr fromm mit heil'gen Bibelstellen
Von den Symbolen eures Glaubens spricht,
Ein anderes Symbol will ich euch sagen,
Die Freiheit ist's, ihr aber sollt es tragen
Als Apostolen in die Welt hinaus.
Ein Banner wird, wie jenes, wieder fliegen,
Ein Schwerdt sein Kreuz und „in ihm sollt ihr fliegen!“
Ich geh' voran, o folgt mir all' hinaus:

Bursche 'raus!

Bursche 'raus!

Und die ihr mühsam forschet im Spital,
Was kranken Leibern zur Genesung frommt,
O denket, wie im großen Krankensaale,
Im Vaterland ein ganzes Volk verkommt.
Zum Schwerdt greifet statt zu der Lanzette,
Nicht einem Aderlaß gilt es am Bette,
In's freie Feld führt alles Volk hinaus;
Nur auf dem Schlachtfeld kann ein Volk gesunden
Und Leben blüht ihm nur aus Todeswunden
Und todesmuthig ruf' ich aus:

Bursche 'raus!

Anti-Dania.

1.

Sie hatten gebaut einen bretternen Saal
Und hatten ihn reich geschmückt;
Doch all der Glanz, die Pracht zumal
Hat uns nicht sehr entzückt.

Wo Deutschland stand — nach allen Gaun
Die Banner bunt gereiht —
War unsre Fahne nicht zu schaun:
Das that uns herzlich leid.

Und wo beim Mahl der Becher klang —
Funkelnd in deutschem Wein —
Sich löste der Herzen, der Zungen Band, —
Da sollten stumm wir sein,

Und sollten nicht grüßen mit Jubelschall
Die Brüder vom deutschen Blut,
Nicht in der prangenden Festeshall
Glühen von deutschem Muth.

Wir sollten nicht trinken mit Kling und Klang:
Hoch lebe Deutschland, hoch! —
Mit eisenstarrtem Kettenzwang
Wehret uns fremdes Joch.

Wenn ja die Lippe überschwillt
Und deutsche Loaste spricht —
Horch! wie's aus den Fanfaren quillt:
Der König will es nicht! —

2.

Noch steht das Haus; wir wollen's wagen!
Ein gutes Wort find't gute Statt,
Und wenn wir nur bescheiden fragen; —
Wer je uns abgewiesen hat? —

Ist nicht der Völker Lust das Singen?
Der Traurigste schaut fröhlich drein,
Wenn deutsche Lieder hell erklingen —
Und Holstein muß noch Deutschland sein! —

Sie schreiben hin mit alten Sitten:
„Wir möchten für das nächste Jahr
Die Bretterhalle uns erbitten,
Die zweier Feste Zeugin war.“

Was ist für Antwort drauf gekommen
Wohl an den nord'schen Sängerbund?
Man hat es freundlich aufgenommen
Von oben auch gewährt zur Stund'?

„Wir brauchen weder deutsche Lieder
Noch irgend deutsches Puppenspiel;
Wir reißen jenen Festbau nieder
Und bitten euch, verschonet Kiel.“ — —

Laßt euch die Antwort nicht verdrießen!
'S ist nicht das Volk, das also spricht;
Müht euch zu and'rer Wahl entschließen,
Denn merkt: Der König will es nicht! —

(Fortsetzung folgt.)

*

Der Graf von Paris beginnt jetzt das Studium der englischen Sprache. Der junge Thronfolger spricht das Deutsche schon vollständig geläufig, da seine erlauchte Mutter selbst ihm den Unterricht darin ertheilt hat.